

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

verlässlich aufgeklärt hätte, daß der Hauptangriff der Gruppe des Erzherzogs unbedingt vor jeder Gefahr von Norden sicher war.

Erzherzog Peter Ferdinand befahl den Vormarsch seiner Gruppe in zwei Kolonnen. Die nördliche bildete die 13. Landwehr-Infanterietruppendivision — ausschließlich ihrer detachierten Teile — unter FML. von Kreysa, die südliche die 25. Infanterietruppendivision unter dem direkten Kommando des Erzherzogs. Beide Kolonnen hatten sich bei Czesniki zu vereinen. Später, als nach dem Ergebnis der Aufklärung der rechte Flügel des in der Anmarschrichtung festgestellten Feindes bei Majdan östlich Czesniki vermutet werden konnte, dirigierte der Erzherzog die Kolonne FML. von Kreysa, der er zur Verstärkung noch das Infanterieregiment 84 unterstellte, von Jaroslawiec auf der Straße gegen Miaczyn, damit sie von dort aus umfassend angreife. Als Hauptangriffsrichtung in weiterer Folge wurde dann für beide Kolonnen Dub südöstlich Czesniki angegeben. Der Weg dorthin lag aber keinesfalls frei, vielmehr hatte ihn der Feind äußerst stark verlegt. Er hielt die Höhen südlich Czesniki so fest, daß ihn, wie wir wissen, die 10. Infanterietruppendivision von dort nicht verdrängen konnte. Auch als die Vorhut der 25. Infanterietruppendivision des Erzherzogs am Gefechtsfeld eintraf und ihre frischen Kräfte einsetzte, änderte sich, wie wir bereits erfahren haben, darin nicht viel. Selbst nicht, als die ganze 50. Infanteriebrigade, besser gesagt die Gruppe GM. Kosak mit 5 Bataillonen und 9 Batterien im engen Verein mit der 10. Infanterietruppendivision heftig angriff. Was jedoch nicht mit einem Male gelang, dies brachte Standhaftigkeit nebst unbehämbbarem Mute zuwege. Die Wiener Division ließ sich eben nicht leichten Kaufes abweisen — und abgewiesen, griff sie — jetzt mit ihren beiden Brigaden zugleich — von frischem an. Stets von neuem, bis ihre wiederholten ungestümen Angriffe den Feind dennoch zurückdrängten. Zuletzt sogar ganz gewaltig. Trotzdem war es mehr ein örtlicher als entscheidender Erfolg, denn wiewohl dieser eine Teil zurück, so nicht der andere der sich noch weit nach Süden hinziehenden breiten russischen Front. Ein Versuch, sie gewaltsam aufzurollen, wäre ein mißliches Beginnen gewesen, besser, man nähme sie in die Klemme, presse sie ein zwischen die eigene und die 10. Infanterietruppendivision. Diese Erwägung dürfte den Erzherzog bewogen haben, um 4 Uhr nachmittags der 25. Infanterietruppendivision den Befehl zu erteilen, angriffsweise auf Dub, das Endziel des Tages vorzugehen. Um so mehr war dies am Plage, da sich mittlerweile die Gruppe FML. von Kreysa — das waren 10 Bataillone und 4 Batterien — über Majdan gegen Süden gewendet hatte, alle sich ihr entgegenstellenden feindlichen Abteilungen vertrieb und sich bereits im unaufhaltsamen Vorrücken

gegen Dub befand. Also nahm, wie es geplant war, auch die 25. Infanterietruppendivision, nachdem sie sich den Weg gebahnt, dorthin Richtung. In gefechtsmäßiger Form natürlich: in breiter Front und in tiefen Treffen. Im ersten ging das Infanterieregiment Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 vor. — Hier nun ergreifen wir die Gelegenheit, in der Kette der tagelangen Kämpfe einmal diesen selbst in seinen Einzelheiten zu schildern und wollen deshalb des Näheren beschreiben, wie er sich bei diesem Regimente, einem der ältesten, entspann, wie er seine Höhe erreichte und endete. Wird man es erfahren, daß er dem Regimente schwere Wunden schlug, so soll man uns nicht des Fehlers zeihen, wir hätten uns ein anderes, besseres Beispiel wählen können. Mit Absicht wurde aus der Fülle der schönsten dieses gewählt,

denn mitunter ist zu unterliegen noch ruhmreicher als zu siegen — und schließlich ist es gerade ein Beispiel, bei dem ein ehrenvolles Unterliegen einem Feinde gegenüber, den man nicht fassen konnte, der schönste Erfolg krönte.

Das Regiment erhielt den Befehl: „Vorrückung Richtung Dub!“ Vom Feinde, der aus seinen Stellungen vertrieben worden war, wurde nichts wahrgenommen. Immerhin war höchste Gefechtsbereitschaft geboten, weshalb die Kompagnien gestaffelt und in lockerer Schwarmlinie vorgingen. So gegliedert näherte sich das Regiment der Kammlinie der Anhöhe, die zuerst überschritten werden mußte. Als erster erreichte sie der am weitesten vorne, am äußersten rechten Flügel des Regiments vorgehende erste Zug der 4. Kompagnie. Da — kaum daß sich den Leuten der Blick des gegenüberüberliegenden Geländes bot — sprang plötzlich ein Mann, der scharfen Auslug gehalten, aus der Schwarmlinie zum Zugskommandanten vor und riß ihn mit dem



FML. Ferdinand Kosak.

Artillerie!“ an der Schulter zurück. Im selben Augenblick war auch schon eine volle russische Lage herangesaust und riß eine breite Lücke in den Zug. Eine zweite und dritte folgte in den nächsten Sekunden nach, und noch bevor man sich der Gefahr recht bewußt wurde, lagen 16 Mann tot oder schwer verwundet dahingestreckt. „Hinter die Kammlinie in die Gebüsch zurück!“ befahl jetzt der Zugskommandant, um nicht sich und seine Leute nutzlos zu opfern. Schon kam aber mit dumpfem Gebrüll die vierte Lage daher. Zum Glück traf sie nicht ins Volle. Doch auch nicht weit ab vom Zuge schlugen die schweren Granaten mässig in den Boden ein, explodierten im Nu und spien qualmend aus breitausgewählten Trichtern Eisen, Kupfer und Blei, vermengt mit Erde, Gestein und Staub aus. Der Luftdruck dabei war so mächtig, daß er einige Leute sehr unsanft in die Knie warf, ihren Führer hingegen ziemlich hoch emporhob und wegschleuderte. Nun sah sich dies alles, gottlob! böser an, als es in Wirklichkeit war. Es kam keiner zu Schaden, selbst der Zugskommandant,